

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 72 (1946)
Heft: 4

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Frau von Heute

Mit Frauenaugen gesehen

Der Mann betrachtet seine Ueberlegenheit, wie die Könige ihr Gottesgnadentum.

Wo sind die Könige geblieben und ihre Macht?

Verschollen, vergessen — eine zu Ende gelebte Zeit!

+

Dem Einwurf, die Frau sei zu wenig sachlich, ihr Urteil vom Gefühl getrübt, könnte man entgegenhalten, daß auch der Mann recht sichtbarlich beeinflusst wird, und zwar vom Erotischen her.

Man ist ja auch einmal jung gewesen und hat mit Staunen erlebt, wie bissige Steuerbeamte und mürrische Chefs nach kurzer Verhandlung jovial und aufgeknöpft wurden und die strittigen Fragen sich spielend lösten!

+

Die Frau hat so und so zu sein, erklären uns die Männer, und wir — zum Gehorsam erzogen — haben es hingenommen wie ein Evangelium. Und wenn wir anders waren, als

der Mann dekretierte, dann mußte etwas bei uns nicht stimmen.

So allmählich aber dämmert es auch in unsern weiblichen Köpfen und wir fragen uns und nicht den Mann, wie wir eigentlich sind.

+

Wagt man von Gleichberechtigung zu sprechen, so heißt es sofort: «Also legt Ihr keinen Wert mehr auf Ritterlichkeit.»

«Im Gegenteil!», möchte man sagen. «Bereift Ihr denn nicht, daß Ihr bisher die Frau zu wenig ehrtet, zu wenig würdigtet!»

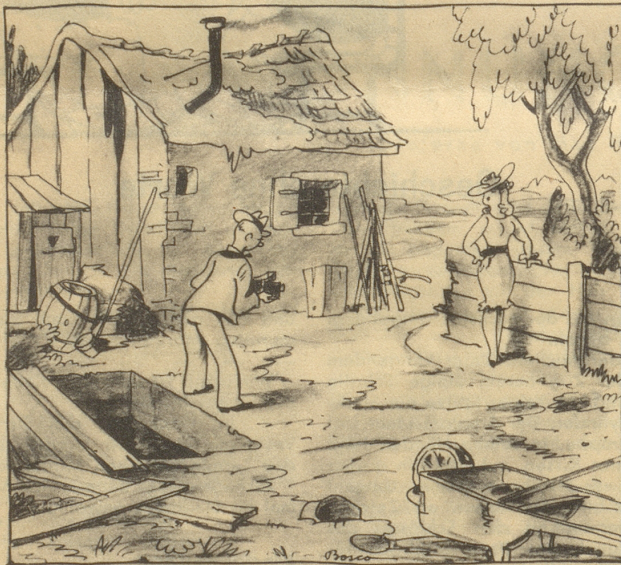
So wie Ihr bis ans Ende der Tage von uns Frauen «Mütterlichkeit» erwartet, so erwarten wir von Euch bis ans Ende der Tage «Ritterlichkeit».

+

Euer Gefühl, liebe Männer — und da liegt der Hase im Pfeffer — strömt nur auf das schwächere, das unterlegene Geschöpf!

Grund genug für manche Frau, kindlich und dumm zu bleiben, um Eure Liebe, Eure Ritterlichkeit nicht zu verlieren.

Aber soll das immer so bleiben? Jo.



Er: „Du söttisch no öppe zwei — drei Schritt z'rugg gaal!“

Sie: „Ich cha doch nüd — wägem Brätterhag — gang doch Du z'rugg!“

Chindermüll

Meine kleine Schwester Rita spielt im Garten und sieht zum ersten Mal in ihrem Leben einen großen dicken Regenwurm. Aufgeregt kommt sie daraufhin in die Küche gestürmt und kreischt: «Mami, im Gartä isch ä läbigi Wurscht.»

Hazwei

In der Schule

Ein Kind erzählt von einer Kirche mit einem gschpässigen Turm, der nicht spitzig sei sondern rund. Ich sage: 's wird halt e Zibelfirmli sy.» Das Kind vorwurfsvoll: «Aber Frolain, so derf me nit sage, susch wird der Liebgott bees.»

H. F.

Hochzeit

Die Braut humpelte, von zwei kräftigen Großneffen gestützt, den Mittelgang der Kirche hinauf. Das weiße Haar fiel etwas unordentlich in das verrunzelte Gesicht, ihre zahnlosen Kiefer waren in malmender Bewegung, aber hie und da kicherte sie leise und glücklich vor sich hin. Neben ihr fuhr der Rollwagen, in dem der hochbetagte Bräutigam zum Altar gefahren wurde. Die Sonne spiegelte sich in seiner Glatze und auf dem Porzellan seines Gebisses.

Dann wurden sie getraut und von zahllosen Reportern photographiert, diese weißen Raben, dieses seltenste aller Paare, diese Brautleute, die den Rat ihrer Familien befolgt und mit dem Heiraten zugewartet hatten, bis «ihre Vermögenslage es ihnen gestattete.»

(Coronet.)

1:1

Meinem Mann, dem es schon einige Mal passierte, daß er meinen Geburtstag vergaß, wollte ich schon lange eine kleine Lektion erteilen. Das geschah nun letztthin, indem ich es absichtlich unterließ, an seinem Jahrestag zu gratulieren. Das Resultat fiel nicht nur wirksam, sondern auch überraschend aus: Am Abend brachte nämlich die Post eine von meinem Mann geschriebene und an ihn gerichtete Karte mit folgendem Inhalt:

Herrn G. B. in O. — Hiemit gratuliere ich mir selber zu meinem Geburtstag. — G. B.

Yvonne

Im Baslertram auf dem Marktplatz

Eine Mutter mit Spröhlings. «Du, Mame, was isch säll fir e Hus?» «He, das isch doch 's Rothus.» «Mame, tien si derf Rätsel rote?»

H. F.

Abwertung

Mein Spröhlings kommt mit einem schlechten Schulzeugnis nach Hause. Ich will schimpfen, kann aber nicht, weil der Spitzbube treuherzig erklärt: «Weisch, Bappe, es sind die glliche Note wie fröhner, de Lehrer häts nu abgwertet.»

J. W.

Nüd ganz grate

Zu unserer Vierjährigen sollte auf Weihnachten ein rechtes Christkindli kommen. Die noch jugendliche Tante war von diesem Plan begeistert. Im ehemaligen «Hochsigrock» und den Hochzeitsschleier mehrfach kunstvoll über Gesicht und Kopf geschlungen, mußte es ja gelingen. — 's Christkindli kam, und nach der feierlichen Begrüßung mit verstellter Stimme legte die Kleine die Händchen auf den Rücken, betrachtete das Christkindli genau und sprach dann bedächtig und mit Betonung: «Wänn i nüd wüßt, daß du 's Christchindli bischt, so würd i säge du seigisch nu Tante Berta!» — 's Christchindli hatte keine Zeit mehr, das vorgesehene Sprüchlein abzuhören, und später — im Bett — berieten sich Vater und Mutter darüber, von wem 's Fannely wohl diese «sachliche Nüchternheit» geerbt habe. Smrl.

Ein König in der Börse

ZÜRICH BEIM PARADEPLATZ
Am 1. Juli übernahm die Leitung der Börse-Etablissements: Restaurant, Weinstube, Bar
HANS KÖNIG

Zeughauskeller
Zürich
Paradeplatz Walter König
Wildspezialitäten

LUGANO
ADLER-HOTEL und
ERICA-SCHWEIZERHOF
beim Bahnhof. Seeaussicht. Bes. KAPPENBERGER



Es gilt, des Feuers Wut zu wehren.
Wenn nur die Schläuche dichter wären!

Feuer-Versicherung

Eidgenössische
Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
Zürich

RESTAURANT
**KUNSTHALLE
BASEL**
Telefon 283 97 U. A. Mistlin



*Toggeli
famos
wirklich
famos!*

Streichfertiges, beson-
ders weiches Käsl von
feinstem Geschmack,
1 Schachtel 3/4 fett,
35 Rp. oder Fr. 1.09
in guten Geschäften

CHASHEISE ZÜRICH

Lebenskräfte

geistige und körperliche Frische, Nervenruhe, Arbeits-
freude und Lebenslust bewirken **Dr. Richards Regene-**
rationspillen. Nachhaltige Belebung, Orig.-Schachtel à
120 Pillen Fr. 5.—, Kurpackung à 3 Schachteln Fr. 13.50.
Verlangen Sie Prospekte.

Paradiesvogel-Apotheke

Dr. O. Brunners Erben, Limmatquai 110, Zürich. Tel. 32 34 02

**Als Reisebegleiter ...
den Nebelspalter!**

Rheumatiker!

gegen Rheuma, Gicht, Ischias,
Hexenschuß, Halskehre, Rücken-
und Muskelschmerzen hat sich
Urozero bestens bewährt. Von Ärzten
erprobt und empfohlen.

UROZERO

lindert den Schmerz
und scheidet die
Harnsäure aus.

In allen Apotheken erhältlich

TABLETTEN Fr. 3.50 14.50 CACHETS Fr. 2.40 6.30 LINIMENT Fr. 2.40 4.20

Amerikanische Anekdoten

Eine wohlthätige New Yorker Dame
läßt zahlreiche arme Kinder in ihren
Park zum Kaffee. Ein besonders hübs-
ches Kind von etwa neun Jahren fällt
ihr auf, ein Mädchen mit intelligenten
schwarzen Augen.

«Gefällt es dir hier?», fragte die
wohlthätige Dame.

Das Mädchen bleibt stumm.

«Sprich nur», ermunterte sie die
Wirtin, «du brauchst keine Angst zu
haben.»

«Sagen Sie mir», beginnt das kleine
Mädchen, «wie viele Kinder haben
Sie?»

«Zehn», erwiderte die Dame.

«Mein Gott», sagt das kleine Mäd-
chen, «das ist aber eine große Familie.
Hoffentlich geben Sie auch gut acht
auf sie. Halten Sie sie immer sauber?»

«Nun, ich tue mein Bestes», sagt die
Dame erstaunt.

«Und hat Ihr Mann Arbeit?»

«Mein Mann arbeitet nicht, er hat
nie gearbeitet.»

«Das ist aber schrecklich», erklärt das
Mädchen. «Da stecken Sie gewiß tief
in Schulden.»

Jetzt war das Spiel der wohlthätigen
Dame doch zu weit gegangen.

«Du bist aber ein sehr unverschämtes
kleines Mädchen», fuhr sie die Kleine
an, «daß du so zu mir sprichst.»

«Verzeihen Sie, Madame», vertei-
digte sich das Kind, «aber Mutter hatte
mir vorher eingeschärft, ich solle mit
Ihnen sprechen wie eine Dame, und
wenn die Damen uns besuchen, dann
fragen sie immer nach diesen Dingen.»

+

Präsident Cleveland war ein begei-
sterter Angler. Als er eines Tages in
Oelzeug mit seinem Boot an das Ufer
kam, rief ein anderer Angler ihn an:
«Hallo, Bootsmann! Sie haben sicher
einen guten Fang gehabt. Verkaufen
Sie mir Ihre Fische?»

«Nein, ich verkaufe nicht», erwiderte
Cleveland.

«Nun», sagte der hartnäckige Sports-
mann, «dann könnten Sie mich morgen
zum Angeln mitnehmen. Was verlangen
Sie dafür?»

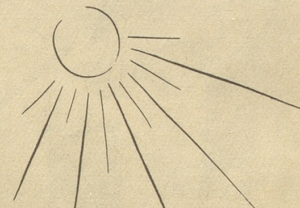
Cleveland fand die Geschichte spaßig
und antwortete: «Solche Geschäfte
schließe ich nur für die ganze Saison
ab. Geben Sie mir ebenso viel, wie
ich im vorigen Jahr verdient habe?»

«Sie sind ein gerissener Bursche»,
lachte der Angler, «aber ein tüchtiger
Fischer. Einverstanden! Was haben Sie
im vorigen Jahr verdient?»

«Ach», sagte Mr. Cleveland, «unge-
fähr tausend Dollars wöchentlich. Ich
bin nämlich Präsident der Vereinigten
Staaten.»

Mitgeteilt von N. O. Scarpi.

ABENDS... NACH DEM THEATER,
wird Sie
ein
Alpina SEC
vergnüglich
stimmen!



hamolultra
schützt besser

besser wegen dem wissenschaftlich
einzigartigen Sonnenfilter-Prinzip
daher gesunde, natürliche Bräunung

Hamol-Ultra-Oel Fr. 3.- 2.10
Hamol-Ultra 2000 Fr. 2.- 1.-
Hamol-Ultra fettfrei Fr. 2.- 1.-



Zurück

du reitest den Freund nicht mehr,
heißt es in Schillers «Bürgschaft».
Ganz recht, so eine veraltete Apparatur bürgt nicht
mehr für einen guten Empfang, da muß ein neuer, mo-
derner Apparat von Paul Iseli, Zürich 1, Rennweg 30, her.
Tel. 27 55 72.



Unter der

«Laterne»

versteht man nicht das Lied
sondern den heimeligen Tea-Room mit
Bar in der romanischen Altstadt Zürichs,
Spiegelgasse 12. Spezialität in Frappés.

Hans Ernst und Walter Hauff.



Maule & Cie. au Prieuré St. Pierre **Môtiers-Travers**
Schweizer Haus gegründet 1829